

**475. Schaffermahlzeit 2019**  
**Kapt. Andreas Mai**  
**Damenrede**

Verehrte Damen!  
Meine Herren!

Nachweislich wird seit über 100 Jahren während dieses immer freundschaftlicher werdenden Mittagessens eine Rede auf die Damen gehalten.

Mit der Aufnahme des ersten weiblichen Kapitäns im Haus Seefahrt und der Teilnahme von Frauen an der Schaffermahlzeit wäre womöglich der Zeitpunkt gewesen, auf diese Damenrede zu verzichten.

Aber neben den Reden auf Bundespräsident, Vaterland, Bremen und seinen Senat sowie auf Handel, Schifffahrt und Industrie, ist es nicht nur Tradition, sondern Notwendigkeit, auf das unsere Gesellschaft so intensiv prägende Miteinander von Frauen und Männern einzugehen.

Vor hundert Jahren durften die Frauen erstmalig an die Wahlurne, in der Weimarer Verfassung stand geschrieben, dass Männer und Frauen grundsätzlich die gleichen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten haben.

Das führte mitnichten zur Gleichstellung, war aber der Beginn eines von vielen Wirrungen begleiteten, jedoch noch nicht beendeten Weges.

Auf diesem Weg formulierte der kaufmännische Schaffer Julius Koch 1930 in seiner Damenrede:

Meine Herren! Wir müssen uns dessen bewusst sein,  
dass uns Männern in diesen merkwürdigen Zeiten  
Die Zügel der Führung allmählich entgleiten!  
Vielmehr muss es höflichem Sinn eine Lust sein  
Zu sehn, wie (in) mannichfachen Gestalten  
Die Frauen überall ihre Kräfte entfalten.  
Sie gehen auf das Schwierigste und auf's Gelehrteste:  
Apotheker, Dentisten, Pastoren und Ärzte  
Bald wimmelt's – doch soweit sind sie noch selten –  
Von weiblichen Richtern und Rechtsanwälten  
Auch sind Sie schon sehr gewichtig vertreten  
In der Kaufmannschaft und in Aufsichtsräten.

Nur ein Beruf ist – da klafft eine Lücke –  
Zu dem sich die Frauen bisher nicht fanden:  
Noch nie hat auf einer Kommandobrücke  
Ein weiblicher Kapitän gestanden!

Die prognostizierte Entwicklung wurde durch den Lauf der  
Geschichte mehr als aufgehalten.

Mit der Einführung des Grundgesetzes erfolgte 1949 die formale  
und rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern.

Aber: das Beamtinnenzölibat (bis 1957) und die Notwendigkeit  
der Zustimmung des Ehemannes bei Kontoeröffnungen und dem  
Eingehen von Arbeitsverträgen (bis 1977) zeigen auf, mit welchen  
Widrigkeiten sich Frauen trotzdem auseinandersetzen mussten.

Und auch wenn die Frauen zwischenzeitig durchaus auf der  
Brücke von Schiffen und in den Führungsetagen von Reedereien  
stehen, haben wir bzgl. der Gleichstellung noch einen weiten Weg  
vor uns.

Wenn der Wind der Veränderung weht, bauen die einen Mauern  
und die anderen Windmühlen. Als Seemann lernt man, den Wind  
zu nutzen!

In der Familie erfreue ich mich daran, dass Persönlichkeiten gefördert wurden und werden und nicht das Geschlecht dafür ausschlaggebend war und ist, was gemacht werden darf oder soll. Mit den überholten Rollenzuweisungen oder -mustern verbundene Zwänge können in unserer offenen und demokratischen Gesellschaft abgelegt werden. Und so bietet es sich förmlich an, nicht mehr in den Kategorien männlich und weiblich zu denken, sondern einfach in der Kategorie menschlich.

Wir wissen, dass Frauen und Männer unterschiedlich mit den Herausforderungen des Lebens umgehen und geschlechtsspezifisch geprägte Lösungsansätze haben. Die immer schneller auftretenden Veränderungen im Privat- und Arbeitsleben erfordern eine andere Denk-, Führungs- und Arbeitskultur. Und die werden wir m.E. nur dann positiv gestalten, wenn die eher den Frauen zugeschriebenen Eigenschaften, den gebührenden Platz in unser aller Handeln bekommen. Und das sind Toleranz, Geduld, Empathie aber insbesondere die Bereitschaft, sich Zeit zum Abwägen zu nehmen.

Dass sich Berufstätigkeit und Familienleben nicht ausschließen dürfen, betrachte ich dabei als Selbstverständlichkeit.

Gleichheit, Vielfältigkeit, Offenheit und Demokratie sind die wesentlichen Werte in unserer Gesellschaft. Zur Zeit können wir aber Diskussionen verfolgen, in denen diese Werte in Frage gestellt werden. Die Wortwahl ist dabei manchmal mehr als fragwürdig. Deshalb müssen wir daran arbeiten, diese Werte zu verteidigen und aufpassen, dass es nicht zu einer gesellschaftlichen Rolle rückwärts kommt.

Verehrte Damen,

u.a. auf Grund Ihrer Geduld, Toleranz und Empathie werden sie häufig mit Engeln verglichen. Dem schließe ich mich an.

Auf einer Karte die kürzlich bei uns zu Hause eintraf, las ich den Aufdruck: „Frauen sind Engel“. Aber da stand dann auch noch ein Hinweis, den wir, meine Herren, durchaus auch als Warnung empfinden können. Frauen sind Engel! Und wenn man ihnen die Flügel bricht, fliegen sie trotzdem weiter! Dann eben auf Besen. Ich wünsche mir, dass Sie, verehrte Damen, auf die Nutzung dieses Fortbewegungsmittels verzichten können und wir gemeinsam und einander wertschätzend in die Zukunft schreiten.

Für Ihre Aufmerksamkeit möchte ich mich bei ihnen allen bedanken und bitte nun die Herren, sich zu Ehren unserer Damen zu erheben.

Auf unsere Damen ein dreifach kräftiges

Hepp! Hepp, Hepp! Hurra!